[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hinter den Kulissen

Verdiente Unbekannte

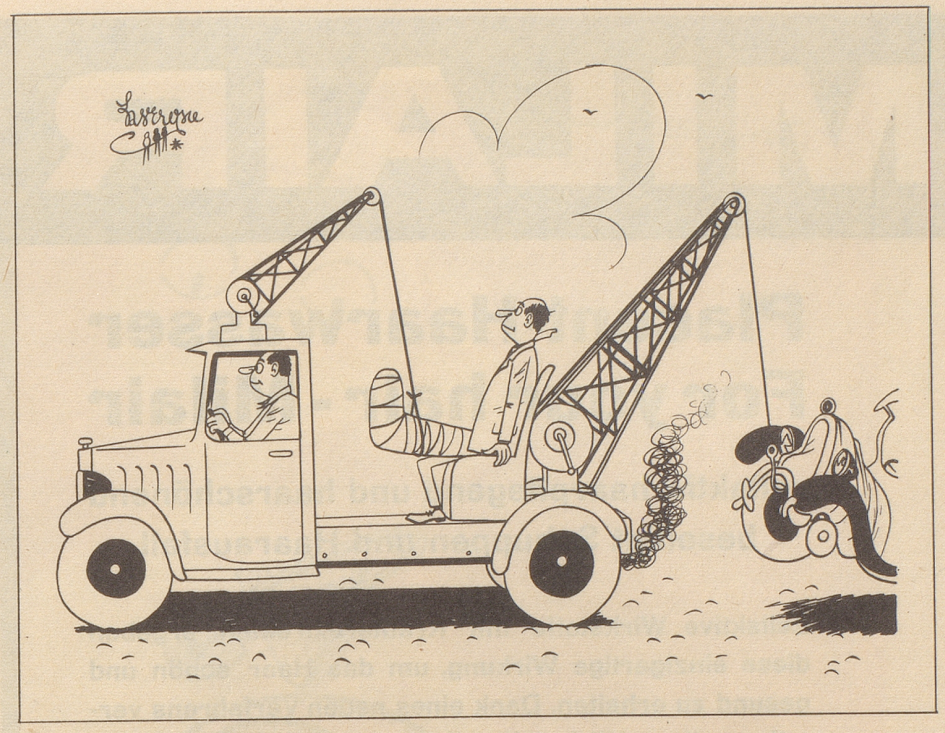
Der Sandmann

Alphons (‹Phony›) Ritter ist in Sportskreisen längst kein Unbekannter mehr. Er ist ein echtes Kind seiner Zeit – einer Zeit, die die Fairness auf dem Gebiete des Sportes über alles stellt. Oberstes Gebot dieser Fairness ist es bekanntlich, daß auch die in einem sportlichen Wettkampf *Geschlagenen* die Leistung des Siegers voll anerkennen. Damit kommen aber die Verlierer in ein fatales Dilemma, da es einem zutiefst menschlichen Bedürfnis entspringt, eine Niederlage auch zu begründen. Und gerade hier springt Ritter ein!

Denn da der Sieger doch zumeist ganz einfach der Beste ist und dies in den wenigsten Fällen angezweifelt werden kann (und aus Gründen der Fairness leider auch nicht angezweifelt werden darf), hat Ritter sein System der ‹ritterlichen Kommentierung› entwickelt, das wohl die Qualität des Siegers nicht offen antastet, das den Verlierern aber ihre Niederlage doch erklärlich macht, ohne daß er sie zu weniger Besseren stempelt. Diese ritterlichen Bulletins gehen schon wenige Minuten nach Wettkampfende an Mannschaftsführer und Sportpresse. Eine gewaltige Leistung!

Da wird nicht etwa der Sieg der Oesterreicherin Magy Pustl in der Damenabfahrt bekrittelt, sondern lediglich erwähnt, die Schweizerinnen seien eben von einer künstlichen Bodenwelle, die sich während des Trainings nicht auf der Piste befunden habe, überrascht worden, womit eindeutig klargestellt ist, daß eben gerade die Schweizer Fahrerinnen im Gegensatz zur ganzen übrigen Welt-Elite unter einer besonderen Bodenwellen-Allergie leiden.

Oder Ritter erklärt, weshalb ein ganzes Schweizer-Team deklassiert worden ist: Einer der Unsrigen litt an Verdauungsstörungen, der andere laborierte an einem verstauchten Daumen, der Dritte hatte sich noch nicht dem Klima angepaßt, ein anderer hatte den berüchtigten ‹Mißgriff in die Wachskiste› getan und einem letzten stieß ein Weisheitszahn durch. Falls zufälliger- und fatalerweise sich herausstellt, daß auch der Sieger den selben Mißgriff getan, Akklimatisierungsschwierigkeiten und sogar einen verstauchten Fuß und zwei Weisheitszähne im Durchbruch hatte – dann treten eben die ritterlichen *Material*-Kommentare auf den Plan: Die fremden Sieger ‹bewiesen einmal mehr die undiskutablen Vorzüge der Metallskier›. In solchen Fällen liegt die Feinheit des ritterlichen Bulletins darin, zu verschweigen, wie viele der geschlagenen Schweizer ebenfalls Metallski verwendet haben. Siegt aber in einer andern Konkurrenz eine Schweizerin mit Holzskier, dann bewies die Schweiz – nach Ritter – eben einmal mehr den Triumph des Menschen über die Materie.



Man sieht an diesen wenigen Beispielen, welch unerhörte geistige Beweglichkeit und bestechende Logik dieses ritterliche Tun erfordert. Natürlich kann auch der umgekehrte Fall eintreten, nämlich daß ein Träger oder eine Trägerin der Schweizer Farben siegt trotz Mißgriff in die Wachskiste, überraschender Bodenwelle, verstauchtem Daumen usw., ja sogar trotz Skibruch. In diesem Falle wird natürlich *unser* Sieg durch solche Umstände beträchtlich aufgewertet, was gehörig zu unterstreichen (und was – falls es den Angehörigen einer andern Nation betrifft – zu verschweigen) Ritter nie unterläßt.

Man wirft Ritter ungerechterweise oft vor, er streue Sand. (In die Augen!) Er tut das genaue Gegenteil! Das zeigt sich darin, wie er Fehlprognosen richtig stellt (*ent*sandet). Siegt etwa überraschend ein Schweizer, dem man vor einem sportlichen Wettkampf nicht die geringste ‹reelle Chance› eingeräumt hat, dann pflegt Ritters Bulletin mit aller Eindeutigkeit zu beweisen, daß man natürlich und ganz selbstverständlich ‹in eingeweihten Kreisen› dieses ‹heiße Eisen› in aller Heimlichkeit geschmiedet und ‹alle Hoffnung› nur auf dieses gesetzt habe und daß die Höchstform dieser Kraft durch geschickte Manipulation der Betreuer und Offiziellen eben gerade und genau auf die zwei Minuten des Wettkampfes hin programmgemäß sich eingestellt habe.

Wer bisher noch daran zweifelte, daß Sportkommentare eine Art Geheimwissenschaft bilden, der mag durch die Skizzierung des ritterlichen Aufgabenbereiches zur rechten Zeit eines Besseren belehrt worden sein: Es ist alles keine Hexerei, nur ritterliche Geschwindigkeit!

Bruno Knobel

Schulaufgaben

«Was isch o das für ne Krach i der innere Schtuben inn?»

«Eh Mueter, der Großvatter erklärt em Vatter, wie me miner Schuelufgabe müeß mache.»

FL

Dies und das

Dies gelesen (bei einem Herrn namens Lenin, nota bene):

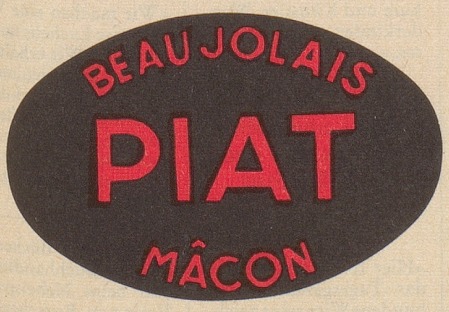
«Es ist absurd und unmoralisch, wenn ein Mensch, der nichts von Medizin versteht, Kranke heilt. Noch absurder und unmoralischer ist es, wenn man soziale Mißstände abstellen will, ohne ihre Ursachen zu kennen ...»

Und *das* gedacht: Der alte Dreh! Absurd und unmoralisch ist natürlich immer, was die *andern* machen ...

Kobold

Venus

Nach den allerneuesten Nachrichten soll die Wahrscheinlichkeit, daß sich auf dem Planeten Venus Leben befindet, doch ziemlich groß sein. Der Zustand unseres Abendsternes soll ungefähr unserem irdischen Steinkohlenzeitalter entsprechen. Da haben die Venusbewohner ja noch viel vor sich, bis sie auch so viel hinter sich haben, wie wir. Und bis zum gemeinsamen Markt dauert es noch ein Weilchen. Fraglich ist, ob die Venusianer, die ja der Sonne viel näher sind als wir, auch einmal etwas so Schönes hervorbringen werden wie die prachtvollen Orientteppiche, welche bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich in so großer Auswahl zu haben sind?



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel